

## **Im Schmelzofen Gottes / I. Teil**

Elia sitzt am Bach Krit und staunt über die Güte Gottes – Tag für Tag schickt dieser Raben her, die ihm Fleisch und Brot bringen – der Bach bietet frisches kühles Wasser...

Elia hat gerade gefrühstückt und möchte noch mal einen Schlick trinken, da muss er erstaunt feststellen, dass die Dürre, die er im Auftrag Gottes über das Land geschickt hatte – auch seinen Bach erreicht hatte – nur ein dünnes, lehmiges Rinnsal ist zu sehen.

Elia – denkt nach – Gott hat ihn nicht hierher in die Verborgenheit geschickt, mit allem versorgt, nur dass er jetzt verdurstet – er lächelt – mal schauen, was Gott vorhat – denkt er und beginnt seine morgendliche Lobpreis- und Gebetszeit.

Mitten in die erfrischende Zeit mit seinem Herrn hinein spricht dieser zu ihm:

Elia die Zeit hier ist vorbei – ich habe für dich einen neuen Ort, an dem ich dich versorgen werde: Ich habe eine Witwe in Zarpas beauftragt, dich zu versorgen. Also gehe nach Zarpas in den Norden – alles Weitere wird mein Geist dir zeigen.

Elia – wartet nicht lange – er macht sich auf den Weg – es ist nicht gerade ein kurzer Spaziergang – aber gestärkt von der übernatürlichen Versorgung und in der Kraft Gottes kommt er gut voran.

Am Stadttor von Zarpas – lenkt der Geist Gottes seinen Blick auf eine Frau in Witwentracht, die Brennholz sammelt.

„Schalom lecha“ / – Schalom –erwidert sie unsicher seinen Gruß – es ist nicht üblich, dass ein fremder Mann eine Frau anspricht – aber der ältere Mann macht einen guten Eindruck...

Bringt mir bitte etwas zu trinken – bittet Elia die Frau.

Nun, das ist im Orient das mindeste – auch wenn die Dürre auch hier im kühlen Norden schon Wirkung zeigt und das Wasser knapper wird. Also geht die Frau los um einen Krug mit Wasser aus dem Haus zu holen – aber da ruft der alte Mann ihr nach: Ach ja, und wenn du schon dabei bist – ich habe auch noch Hunger – bring mir doch gleich noch ein Brot mit...

Die Frau hält in ihrem Schritt inne – dreht sich langsam um – man merkt wie sie mit sich kämpft, aber dann geht sie langsam wieder auf diesen seltsamen Fremden zu – und sagt – mit tränenerstickter Stimme: So wahr der Herr dein Gott lebt! Ich habe kein Brot mehr im Haus – alles, was ich noch habe, ist ein wenig Mehl und Öl, das wollte ich jetzt zu einer letzten Mahlzeit für mich und meinen Sohn backen und dann – sie stockt – dann waren wir bereit zu sterben –

Sie senkt den Blick, erwartet eigentlich nichts mehr – denn dieser Mann Gottes – das hat sie schon erkannt, wird sicherlich sich seinen Teil denken –

Aber dann hört sie seine Stimme: Gut – Geh in deine Haus und backe mit den Resten ein Brot – aber bringe es mir heraus, dass ich es esse – und danach wirst du dir und deinem Sohn Brot backen – denn höre das Wort des Herrn, des Gottes von Israel: Das Mehl im Topf wird nicht weniger werden und auch das Öl im Krug wird nicht zu Ende gehen, bis an den Tag, wo Gott der Herr wieder den Regen des Segens über dem Land ausschütten wird....

Die Frau zögert – will der Mann sie verspotten – nein das ist es nicht, er gebraucht die Worte, die nur Propheten gebrauchen dürfen – er meint es ernst sie schaut ihn nochmals an – und dann wagt sie es – schneller werden ihre Schritte – daheim, wundert sich der bereits von Schwäche gezeichnete Sohn über den Eifer der Mutter – wundert sich noch mehr, als sie das lecker duftende Brot mitnimmt und weggeht – kurz danach ist sie wieder da – zusammen mit einem Fremden, der noch die Reste seines Brotes ist! Aber dann, wundert er sich immer mehr, als die Mutter wieder zum den Töpfen und dem Herd geht und weiter Brot backt – mehr als der kleine Mehlkrug eigentlich hergeben würde – Und dieses Brot schmeckt sogar anders – es stärkt die schwachen Glieder der Beiden – und richtet ihren trüben Geist wieder auf – sterben – sie aber nicht doch! Wo Gott sie doch so wunderbar versorgt!

---

Ihr Lieben, wir machen einen Ausflug zu den Zeiten des Propheten Elia in den nächsten Wochen – und heute beginnen wir mal mit dieser bekannten und doch so ungewöhnlichen Geschichte, die uns einiges über uns und unseren Gott mitteilt.

---

- Wo er herkommt: **Tischbe** – Das heißt: Die Wiederkommende
  - Wo er gerade ist: Am Bach **Krit** / Übersetzung: Einschnitt, Graben, aber auch abgeschnitten, getrennt, abgeschieden
  - Wo Gott ihn von dort aus hinschickt: nach **Zarpath** - d.h.: Schmelzhütte, Veredelungsplatz, Ort der Läuterung und geläutert wird dort die Familie der Witwe.
- 

In Jesus schickt Gott uns auch einen Wiederkommenden, der auch abgeschnitten war vom Land der Lebenden, der am Graben war... der uns läutern, möchte, damit wir reines Gold werden in seinem Schatz. Elia heißt: Gott ist Gott; er ist mein Herr, meine Stärke ist der Herr! Diese Stärke kommt zu uns!

Aber der Reihe nach. Wie geht Jesus auch heute noch vor?

1. Er kommt zu uns – wenn wir keine Hoffnung mehr haben. Er scheint ein Fordernder zu sein, in Wirklichkeit ist er aber der Gebende.
2. Er erbittet zunächst etwas, was wir gerne bereit sind zu geben...
3. Er fordert dann einen Glaubensschritt, indem er alles erbittet, was wir an Sicherheiten haben.
4. Er hilft uns durch eine Verheißung, diesen Schritt zu gehen
5. Erst nachdem wir den Glaubensschritt gegangen sind, kommen wir vom Glauben zum Schauen der Verheißung. (5 ist die Zahl der Gnade)

### **zu 1:**

Er kommt zu uns – wenn wir keine Hoffnung mehr haben. Er scheint ein Fordernder zu sein, in Wirklichkeit ist er aber der Gebende. Diese Frau wollte eine letzte Mahlzeit einnehmen, um dann zu sterben – wir dürfen vermuten, dass sie selbst ihrem Leben ein Ende machen wollten, anstatt den grausamen Hungertod zu erleiden

Hoffnungslos, am Ende, innerlich wie äußerlich – da mag sich schon so mancher unter uns wieder erkennen – frustriert wollen wir resignieren – das alles hat doch keinen Zweck, keiner will von Jesus etwas wissen, die Maßstäbe Gottes werden immer mehr mit Füßen getreten – Deutschland wird mehr und mehr ein Land ohne den lebendigen Gott – Schluss – wir machen nichts mehr!

Und dann kommt da plötzlich und unerwartet jemand und will noch was von uns! Sei es, dass wir rein äußerlich etwas geben sollen, oder auch innerlich.

### **Zu 2.:**

Na gut – ein bisschen Wasser – das steht für den Glauben an Jesus als das lebendige Wasser: Ja ich bin ein Christ – aber frag mich bloß nicht mehr oder Näheres – mehr habe ich nicht zu bieten in dieser dürren Zeit...

Minimaljüngerschaft nennen ich das mal – reduziert auf das allernötigste. Ein Fisch am Auto, eine Bibel im Bücherregal, ein Losungsbüchlein auf dem Schreibtisch.

Aber immerhin – es ist noch eine Beziehung des Glaubens – auch wenn sie in einer Dürreperiode ziemlich ausgedünnt ist.

### **Zu 3:**

Und jetzt kommt da plötzlich und wirklich völlig unerwartet die Bitte unseres Herrn: Gib mir alles, was du hast! Das kann rein äußerlich gemeint sein: Gib mir all deiner Ersparnisse, investiere sie ins Reich Gottes, bringe sie auf die Himmelsbank, wo sie keine motten oder Wirtschaftszusammenbrüche fressen können... und es kann auch übertragen gemeint sein: Gib mir all deine Erkenntnisse, deine Visionen, deine Erfahrungen im Glauben, deine Art zu beten und zu glauben, das woran du dich immer klammerst – anstatt sich an mich zu klammern...

Gib mir alles – sei ganz mein! Setze mich an die erste Stelle in deinem Leben – und nicht deine Gemeinde, deine Ideen, nicht einmal dein persönliches Wachstum im Glauben!

Huch – ich soll das alles loslassen? Dann habe ich ja keine Sicherheiten mehr – wenn mich dann jemand fragt, kann ich vielleicht keine Antwort geben...

Ein Beispiel: Viele von uns kennen die zehn Gebote – haben Predigten gehört, sie vielleicht sogar auswendig gelernt – und jedes Mal, wenn wir sie hören, klickt es in uns: und wir haben bereits die Auslegungen und antworten – hören vielleicht gar nicht mehr hin – Aber dann kommt Jesus und zeigt uns in der Bergpredigt, wie dieses Gebote eigentlich gemeint sind – und wir müssen vielleicht unser ganzes Vorwissen über Bord

werfen, um dafür überhaupt offen zu sein. Und dann können wir erst hören, dass es keine legalistischen Gesetze sind, sondern sprachlich und sinngemäß die Möglichkeiten, die Gott uns eröffnet, wenn wir mit ihm im Bund sind: z.B.: Du wirst keine anderen Götter neben mir mehr nötig haben.... Und wir sind sogar offen, zu verstehen, dass sogar über das Abschreiben in der Schule etwas in den 10 Geboten steht: Du brauchst nicht mehr das zu begehren, was dem anderen gehört, auch nicht an Wissen....

Also - sind wir bereit, all unsere Vorräte an Jesus abzugeben – auch wenn wir dann nichts Eigenes mehr haben?

#### **Zu 4:**

Das Gute ist, dass Jesus uns selbst hier mit dem ausrüstet, was wir brauchen, um diesen Glaubensschritt zu gehen – es ist kein Schritt ins Ungewisse - aber dennoch ein Wagnis – und solche Schritte des Glaubens werden uns leichter fallen, wenn wir unseren Herrn gut kennen – sein Wort kennen – Der Glaube kommt immer aus dem Hören auf das Wort Gottes. Diese Frau hat ihr Wunder empfangen, weil sie vertraut hat – ohne zu sehen, vertraut, dass dieser Gott zu seinem Wort steht.

Halte dich an meine Person, vertraue darauf, dass ich immer auch der bin, der Neues schafft – es wächst schon – siehst du es denn nicht – aber wenn ich etwas Neues mit dir vorhabe, musst du dich erst mal vom alten trennen – und darauf vertrauen, dass ich dein Versorger bin – dass mein Wort die wahre Himmelspeise ist – und ich selbst dann auch für Nachschub sorgen werde!

Erbitte wenn du in der Situation dieser Witwe bist, von Gott solch ein Wort, das speziell für dich bestimmt ist. Das kann so aussehen, dass mitten in einer Predigt ein Bibelwort zitiert wird, dass dich bis ins tiefste Mark trifft, oder bei der Bibellese daheim, – oder beim Abendmahl haben mir schon öfter Leute gesagt: Das Schlusswort – woher wussten sie, dass ich in dieser Situation bin? Ich wusste es nicht, aber Gott hat diesen Menschen solch eine persönliche Zusage gegeben.

Bitte Gott darum – denn er wird dir helfen, Glaubensschritte zu gehen, mit dieser Unterstützung, dass du erfährst wie es ausgeht – und denen, die Gott lieben werden immer alle Dinge zum Besten dienen! Amen?

#### **Noch kurz zum 5. Punkt:**

Wenn wir diesen Schritt des Glaubens gegangen sind – dann wird Gott immer auch seinen Teil tun – denn Glaube ist niemals Selbstzweck – so wie auch Elia nicht den Glauben forderte, nur damit er ein Brot bekommt – das war nur der Einstieg – damit er diese Witwe und ihren Sohn retten konnte.

Was im ersten Moment befremdlich wirkt, ist rückblickend betrachtet nur der Einstieg in ein Wunder Gottes.

Wie hatte Gott dem Elia gesagt: Ich habe einer Witwe den Auftrag gegeben, dich zu versorgen –

Die Witwe wusste das noch gar nicht – sie dachte nur ans Sterben, aber nachdem sie bereit war sich selbst zu sterben, ihren Ideen, wie das Ganze weiter oder ausgehen sollte – da wurde sie zu einem Werkzeug Gottes und dadurch selbst am meisten gesegnet.

---

Fassen wir zusammen: Gott sieht unsere Not – und er schickt uns Hilfe – manchmal ohne dass wir sie als solche erkennen. ER verbindet dieses Hilfe mit einem Auftrag – der harmlos beginnen mag, dann aber auch Glauben erfordert – aber niemals aufs Ungewisse hin, sondern – wenn wir hörwillig sind - immer versehen mit einem Wort der Verheißung, auf das wir unserem Glauben dann aufbauen können – und dieser Glaube wird Früchte tragen – wir werden in unserer Berufung laufen – und zugleich darin selbst zu denen werden, die am meisten beschenkt sind.

Wo sitzen die frustrierten und resignierten, deprimierten Witwen von Zarat – Gott möchte euch auch so aus dem Schmelzofen herausläutern – und es wird reinen glänzendes Gold herauskommen – Ein Schatz – in irdenen Gefäßen, aber ein Schatz Gottes!